

Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft

71. Jahrg. Nr. 12. — Abteilung A (Vereinsnachrichten), S. 195–199 — 7. Dezember

Sitzung am 7. November 1938.

Vorsitzender: A. Schlee de, Vizepräsident.

Am 9. August 1938 verschied in Heidelberg Professor Dr.

ROBERT STOLLÉ.

Hrn. Prof. E. Müller, Heidelberg, verdanken wir folgenden Nachruf:

Robert Stollé wurde am 17. Juli 1869 in Mühlheim a. Rh. geboren. Nach dem Besuch des Realgymnasiums begann er im Sommersemester 1888 in Genf das Studium der Chemie. Vom Herbst 1888 bis Oktober 1889 diente er als Einjähriger bei den Garde-Ulanen in Berlin. Dann setzte er das Studium der Chemie in Bonn fort und legte im Oktober 1893 seine Doktorprüfung bei Kekulé ab. Seine Dissertation „Über die Einwirkung von Natriumacetessigester auf Brommalonester“ wurde von Bredt geleitet. Er blieb zunächst bei seinem Lehrer Kekulé als Vorlesungsassistent und wurde dann Assistent bei Kekulé's Nachfolger Theodor Curtius. Als Curtius im Jahre 1898 einem Ruf nach Heidelberg folgte, begleitete ihn Stollé dorthin. 1899 habilitierte sich Stollé mit einer Arbeit über Studien mit Hydrazin. Im darauffolgenden Jahr erhielt er einen Lehrauftrag für pharmazeutische Chemie, und im Februar 1903 wurde er außerordentlicher Professor. Nach dem Weggehen von Paul Jannasch im Jahre 1919 erhielt er die dadurch freigewordene planmäßige außerordentliche Professur.

Stollé hat sich sowohl als Lehrer wie als Forscher mit Erfolg betätigt. Seine wissenschaftlichen Arbeiten galten in erster Linie der Erforschung der anorganischen und der organischen Abkömmlinge des Hydrazins und auch der Stickstoffwasserstoffsäure. Von besonderer Bedeutung wurde während des Weltkriegs eine neue von ihm gefundene einfache Herstellungsweise des Natriumazids, das auch später für die Herstellung des allgemein bekannten Cardiazols wichtig wurde. Er erfreute sich bei seinen Forschungen der Mitarbeit einer großen Zahl von Doktoranden. Hierbei zeigte sich vor allem auch seine Begabung als vorbildlicher Lehrer, der es verstand, den Studierenden nicht nur ein umfassendes chemisches Wissen zu vermitteln, sondern ihnen auch gediegene praktische Kenntnisse mitzugeben.

Im Weltkrieg führte Stollé, der für das Soldatentum und für die Reiterei eine besondere Liebe besaß, zunächst das Landsturm-Bataillon Heidelberg



Atelier Binz

HERMANN KOLBE 1818-1884

Marmorbüste von **Johannes Schilling** 1880

Erworben durch die Deutsche Chemische Gesellschaft

als Rittmeister der Reserve der Deutzer Kürassiere; später war er als Stabs-offizier vom Gasdienst bei einem Armee-Oberkommando tätig.

Neben seiner hervorragenden wissenschaftlichen Begabung besaß er ein von innerer Herzlichkeit getragenes, gütiges und jederzeit hilfsberechtigtes Wesen. Seine mit großer Gastfreundlichkeit verbundene liebenswürdige Art galt ohne Unterschied dem ältesten Kollegen wie dem Studenten im ersten Semester. Wer das Glück hatte, ihm als Freund nahe zu stehen, mußte immer wieder staunen über seine ungewöhnliche Bereitschaft zu helfen, zu schenken und anderen eine Freude zu bereiten.

Sein Hinscheiden bedeutet daher nicht nur einen Verlust für die Wissenschaft, sondern ebenso sehr für jeden, der ihn gekannt hatte oder mit ihm befreundet war.

Am 22. Oktober starb Professor Dr.

EDGAR WEDEKIND

nach anderthalb Jahren Ruhestand in Erfurt.

Hrn. Prof. Dr. H. Wienhaus verdanken wir folgenden Nachruf:

Wie schon sein Name anzeigt, stammte Wedekind väterlicherseits aus altem niedersächsischen (hannoverschen) Geschlecht. Er wurde am 31. Januar 1870 in Altona als Sohn eines Juristen geboren. Der Schulzeit im Gymnasium zu Altona folgten 1890 die Studienjahre in Tübingen und München, die mit der Doktorarbeit (über Tetrazoliumverbindungen) bei H. v. Pechmann abschlossen. Von 1894 bis 1899 war er Assistent, zuerst am Chemischen Laboratorium der Akademie der Wissenschaften in München, danach am Organisch-chemischen (Synthetischen) Laboratorium des Polytechnischen Instituts in Riga und wurde bei der Russifizierung dieser Hochschule als k. russischer Hofrat in den Staatsdienst übernommen. 1899 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Tübingen, wo er 1904 zum außerordentlichen Professor ernannt wurde. Von 1909 an wirkte er in Straßburg i. E. als Professor für analytische, physikalische und spez. anorganische Chemie und Vorsteher der Anorganischen Abteilung des Chemischen Laboratoriums der Universität. Im Kriege diente er dem Vaterlande zunächst als Hauptmann der Landwehr-Fußartillerie und von 1915 an als Kriegskemiker. Von den Franzosen gezwungen, im Januar 1919 Straßburg zu verlassen, verlegte er seine Tätigkeit zunächst an die Universität Frankfurt a. Main. Im Herbst 1919 wurde er ordentlicher Professor der Chemie und Direktor des Chemischen Instituts der Forstlichen Hochschule in Hann.-Münden. Er hielt auch Vorlesungen über seine Arbeitsgebiete im nahen Göttingen und wurde im April 1933 zum Honorar-Professor der Universität ernannt. Einer Berufung auf den Lehrstuhl für Chemie an der neuen türkischen Hochschule in Ankara (Februar 1933) folgte er nicht. Im vorigen Jahre trat er in den Ruhestand und wählte Erfurt als Wohnsitz.

Seine Arbeiten gehören ganz heterogenen Gebieten der Chemie an. Hängt dies wohl ursprünglich mit seinen verschiedenen Amtsstellungen zusammen, so hat er doch lange Zeit verschiedenartige Probleme nebeneinander weiter verfolgt. In der Hauptsache lassen sich seine Veröffentlichungen, deren Zahl an 300 heranreicht, nach folgenden Stichworten gruppieren:

Stereochemie, besonders des fünfwertigen Stickstoffs,
 Kolloidchemische Erscheinungen,
 Seltener Elemente und einfache Verbindungen (Zirkonium, Radium,
 Boride, Silicide usw.),
 Ferromagnetische Stoffe,
 Synthese stickstoffhaltiger Verbindungen (Tetrazole usw.),
 Einwirkung tertiärer Amine auf Säurehaloide,
 Strukturfragen in der Santoningruppe,
 Studium einiger Saponine,
 Beiträge zur Chemie des Lignins und einiger Holzarten.

Zahlreiche Doktoranden und Assistenten haben an den Untersuchungen teilgenommen. In den ersten Stunden des Praktikums lernen unsere jungen Chemiker die Magnesiastäbchen kennen, deren Verwendung statt der Platin-drähte für analytische Zwecke E. Wedekind im Jahre 1912 empfohlen hat. Aus seinen Untersuchungen über die Einwirkung von Formaldehyd auf Menthol ist der Chlormethyl-menthyläther hervorgegangen, das gegen Schnupfen wirksame Mittel in der bekannten „Formanwatte“ der Lingner-Werke. Trugen seine früheren Studien in so vielfacher Richtung zum Ausbau der reinen Chemie und Physikalischen Chemie und zur Stützung von Theorien und Anschauungen bei, so waren es Ziele von hervorragender praktischer, volkswirtschaftlicher Bedeutung, die in den letzten Jahren sein Denken und Streben erfüllten. — Wir erinnern uns auch seiner geschichtlich wertvollen Gedenkworte auf Johannes Thiele, auf Achille Le Bel, den Mitbegründer der Stereochemie, und auf Alexander Mitscherlich, den Bahnbrecher der Sulfit-Zellstoff-Industrie, der ein Menschenalter früher als Mündener Professor sein Vorgänger gewesen war.

Zur Einführung in das Studium hat er 1907 eine „Organische Chemie“ verfaßt, deren 2. Auflage 1926 erschienen ist. Die Sondergebiete, denen seine Experimentalarbeit galt, sind von ihm in mehreren Monographien behandelt worden: „Zur Stereochemie des fünfwertigen Stickstoffs“ (1. Auflage 1899, 2. Auflage 1907), „Grundlagen und Aussichten der Stereochemie“ (1909), „Die heterocyclischen Verbindungen der organischen Chemie“ (1901), „Optische Isomerie im Jahre 1894“ (1902), „Die Santoningruppe“ (1903), „Stereochemie“ (Sammlung Göschen, 1. Aufl. 1904, 2. Aufl. 1914), „Entwicklung der Stereochemie des fünfwertigen Stickstoffs im letzten Jahrzehnt“ (1909), „Neue Atomgewichts-Kurven“ (mit S. J. Lewis, 1910), „Magnetochemie“ (1911).

Er war Mitherausgeber der „Zeitschrift für Edel-Erden und Erze“ und seit 1933 der „Zeitschrift für organische und allgemeine Chemie“.

Allezeit hat E. Wedekind am Leben der Deutschen Chemischen Gesellschaft regen Anteil genommen. Von Erfurt aus hat er noch die Chemie-dozenten-Versammlungen in Leipzig und Göttingen besucht, sogar Arbeiten über das Lignin im Mündener Laboratorium geleitet, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Reichsforstamt) gefördert wurden.

So ist die Nachricht von seinem Tode ganz überraschend gekommen. Er hat im Leben oft mit Schwierigkeiten kämpfen müssen, auch wiederholt in wissenschaftlicher Polemik gestritten. Im Kreise der Berufs- und Fach-

genossen schätzte man seine stets verbindliche, ruhige Art im persönlichen Verkehr. Eine zähe Energie zeichnete ihn in der Verfolgung wissenschaftlicher Ziele aus. Er war ein guter ideenreicher Lehrer und seinen vielen Schülern ein immer hilfsbereiter Freund.

Die Anwesenden ehren das Andenken an die Toten durch Erheben von den Sitzen.

Am 30. Oktober 1938 feierte Hr. P. Duden seinen 70. Geburtstag. Die HHrn. A. Schleede und R. Weidenhagen haben folgende von Hrn. R. Kuhn verfaßte Adresse überreicht:

Die Deutsche Chemische Gesellschaft
entbietet Ihnen, hochgeehrter Herr

Professor, Dr. phil., Dr. ing. e. h., Dr. rer. nat. h. c., Ehrensenator

PAUL DUDEN

zum 30. Oktober 1938, an dem sich Ihr 70. Lebensjahr vollendet, die herzlichsten Glückwünsche. Warm empfundener Dank und bewundernde Verehrung für Ihre Persönlichkeit, Ihr wissenschaftliches Werk und Ihre organisatorischen Leistungen sollen an Ihrem Festtage erneut zum Ausdruck kommen.

In Dankbarkeit gedenkt die Deutsche Chemische Gesellschaft der Dienste, die Sie ihr als Auswärtiges Mitglied des Ausschusses erstmals von 1912—1914 und dann wieder in den schweren Kriegsjahren 1916—1918 geleistet haben. Unvergessen wird es bleiben, daß Sie in den Jahren deutscher Schicksalswende, als Sie als Vorsitzender des Vereins Deutscher Chemiker diesen in die neue Zukunft führten, Ihre Kraft auch unserer Gesellschaft als Vizepräsident von 1933—1934 zur Verfügung gestellt haben und als Mitglied des neuen Vorstandes von 1936—1937 nochmals mit Rat und Tat bei uns gestanden sind.

Klarheit und Tiefe, Gerechtigkeitsempfinden und Ordnungssinn, wie sie Ihr Vater in den Dienst der Verständigung aller Deutschen durch das Wort gestellt hatte, sind auch in Ihnen die grundlegenden Kräfte gewesen, die Sie befähigt haben, zur Neugestaltung der Beziehungen unter den Chemikern im Dritten Reiche entscheidend beizutragen.

Mit besonderem Stolz beglückwünscht die Deutsche Chemische Gesellschaft in Ihnen den wissenschaftlich-technischen Erfinder und Gestalter. Ihre von reichen Erfolgen gekrönten Arbeiten auf dem Gebiete des Methans und des Acetylens haben das heutige industrielle Antlitz der aliphatischen Chemie geprägt, durch die großtechnische Darstellung von Acetaldehyd, Aceton, Essigsäure, Butylenglykol und vielen anderen Produkten. All die Gegenstände des täglichen Bedarfs, die heute daraus gewonnen werden, lassen sich kaum mehr aufzählen.

Wenn Sie Ihren Blick durch Ihr Haus oder durch die Straßen der Stadt schicken, dann werden Sie mehr und mehr die Anwendung von Kunststoffen und Textilien, von Lacken und Kautschuk feststellen können, deren Gewinnung mit Ihrer eigenen Arbeit untrennbar verbunden ist. Liegt nicht darin Ihres Lebens höchster Lohn? Möge es Ihnen vergönnt sein, das, was Sie gepflanzt haben, noch viele lange Jahre in Frische wachsen zu sehen.

Richard Kuhn.
Präsident.

Unser Vorstandsmitglied E. Späth hat die Gesellschaft bei der Versammlung des Deutschen Verbandes für die Materialprüfungen der Technik vom 17.—19. 10. 1938 in Wien vertreten.

Als Mitglieder werden aufgenommen die in der Sitzung vom 10. Oktober 1938 Vorgeschlagenen, deren Namen auf Seite 192 von Teil A der „Berichte“ [1938] veröffentlicht sind.

Als Mitglieder werden vorgeschlagen:

- Hr. Marguerre, Major a. D. Hans, Grillparzerstr. 6a, Berlin-Steglitz (durch M. Bodenstein und P. Günther).
 .. Schwab, Dr. Gustav, Inst. f. Cellulosechemie, Techn. Hochsch., Darmstadt (durch G. Jayme und R. Weidenhagen).
 .. Hasche, R. L., Tennessee Eastman Corp., Kingsport, Tennessee (USA) (durch R. Weidenhagen und M. Pflücke).

Neu erschienene Veröffentlichungen der Gesellschaft:

- Gmelins Handbuch der anorganischen Chemie. 8. Aufl.
 System-Nr. 25: Caesium mit einem Anhang über Ekacaesium. (Lfg. 2.) Berlin 1938.
 System-Nr. 27: Magnesium. (Teil B — Lfg. 3.) Berlin 1938.
 System-Nr. 59: Eisen. (Teil F II — Lfg. 1.) Berlin 1938.

Für die Bücherei ist als Geschenk eingegangen:

3736. Blunck, Richard. Justus von Liebig. Die Lebensgeschichte eines Chemikers. Berlin.

Neuanschaffungen der Bücherei:

2650. Bock, Fr. und Pigorini, L. Die Seidenspinner. (Technologie der Textilfasern. Bd. VI, 1. Teil.)
 2650. Glafey, H., Krüger, D. und Ulrich, G. Technologie der Wolle. (Technologie der Textilfasern, B. VIII, 3. Teil, B.)
 522. Hackh, Ingo W. D. Hackh's chemical Dictionary. 2nd. Edition. Philadelphia 1937.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. G. Schramm (Berlin-Dahlem): Über die enzymatische Veresterung einiger Steroide.
2. L. Mamoli (Berlin-Dahlem): Über enzymatische Hydrierungen und Dehydrierungen in der Gruppe der Keimdrüsenhormone.

Der Vorsitzende:

A. Schleede.

Der Schriftführer:

R. Weidenhagen.

Der vorliegenden Nummer ist eine Kunstdrucktafel mit der Abbildung der von der Gesellschaft erworbenen Portraitbüste von Hermann Kolbe beigegeben.